

Am 24.9.2010 fand im Rahmen des XXIX. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik in Dortmund ein Forum für Kongressteilnehmer aus der schulischen Praxis und aus Leitungsfunktionen statt, in dem Fragen zur aktuellen Entwicklung netzwerkbasierter Unterstützungssysteme mit dem Förderschwerpunkt Sprache (z.B. mobile oder ambulante Dienste durch Kompetenz-, Beratungs- und Förderzentren) im Rahmen der Strukturierung eines inklusiven Schulsystems diskutiert werden sollten. Ursprünglich als Workshop geplant, wurden wegen der unerwartet hohen Teilnehmerzahl (ca. 200) die Diskussion und Erarbeitung zum Thema soweit es ging in ein offenes Diskussionsforum eingebracht. Geplant waren Kleingruppendiskussion und -dokumentationen mit der Methode der so genannten SOFT-Analyse, die z.B. in der kollegialen Team- oder Unternehmensevaluation eingesetzt wird¹.

Die Methode stellt ein semi-standardisiertes Gruppeninterview dar mit Hilfe des unten stehenden Vier-Felder-Analyseschemas. Zu diesen vier Fragen kamen die Teilnehmer des Forums zunächst in zufällig gemischten, offenen Gruppengesprächen zusammen und stellten anschließend einige Überlegungen öffentlich vor. Das Protokoll finden Sie unten stehend.

Die geplante Gruppendiskussion mit freiwilligen Teilnehmern wäre Bestandteil einer übergeordneten Datenerhebung im Rahmen des Forschungsprojektes **„Speech and Language Transition Observation (SALTO)“** gewesen. Die „SALTO-Studie“ der Abteilung Sprachheilpädagogik des Instituts für Heil- und Sonderpädagogik der Justus-Liebig-Universität Gießen erfasst und untersucht, wie Übergänge und Kooperationen zwischen Kindergarten, Grundschule und inklusiver/ integrativer, netzwerkbasierter sonderpädagogischen Versorgung für Kinder mit Sprachbeeinträchtigungen gestaltet werden.

¹ Nähere Informationen dazu finden Sie z.B. unter:

<http://lpmfs.lpm.uni-sb.de/SE/Werkzeuge/SoftAnalyse.htm>

<http://www.lis.bremen.de/sixcms/media.php/13/SOFT-Analyse.4789.pdf>

Wenn Sie nachträglich zur Diskussion im Forum aus Ihrem schulischen Erfahrungsfeld Beiträge liefern möchten, helfen Sie mit, weitere Daten erheben zu können und beteiligen sich an einer Fragebogenerhebung im Rahmen dieser SALTO-Studie. Unter folgendem Link (bitte anklicken) finden Sie weitere Informationen und weiterführende Links, die Sie zu einem geeigneten **Online-Fragebogen** führt:

<http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb03/institute/lfHSP/abteilungen/shp/Team/mussmann/extern>

Dort finden Sie auch das Manuskript zum Impulsreferat und weitere Textmaterialien.

Protokoll der Diskussion im Forum am 24.9.2010

Ein Diskussionspunkt, der vom Redner nicht als Bedrohung oder Problem, sondern als Herausforderung verstanden werden sollte, bezieht sich auf die aktuelle und künftige Rolle der sprachtherapeutischen Heilmittelerbringer des Gesundheitssystems für das Schulsystem. Der Redner konstatierte den finanziellen Vorteil aus bildungspolitischer Sicht, der sich aus der Einbeziehung dieser Berufsgruppe in die Unterrichtsarbeit an inklusiven Regelschulen ergäbe.

Grundsätzlich wurde die Diskussion um Befindlichkeiten der sprachheilpädagogischen Lehrkräfte und Leitungen aus einer Betroffenheitsperspektive heraus als nicht zielführend kritisiert. Es werden konkrete methodische und didaktische Umsetzungsmöglichkeiten gefordert, wie die sprachheilpädagogische Kompetenz im integrativen und inklusiven Unterricht an der Regelschule integriert werden kann. Hier seien auch die Hochschulausbildung und Forschung gefragt, Antworten zu liefern.

Folgende ausgewählte Einzelbeiträge aus den Ländern sollten den vier Kategorien des Schemas der SOFT-Analyse zugeordnet werden:

<p>Satisfactions (Zufriedenstellendes) Was läuft befriedigend in Ihrem Arbeitsgebiet?</p>	<p>Opportunities (offene Möglichkeiten) Welche Möglichkeiten sind noch ungenutzt, bzw. sollten genutzt werden, damit die Ziele in Ihrem Arbeitsbiet besser erreicht werden?</p>	<p>Faults (Probleme, Missstände) Wo liegen Fehler, Probleme, Schwachstellen oder Schwierigkeiten in Ihrem Arbeitsgebiet?</p>	<p>Threats (Bedrohungen, bedrohliche Zukunftsszenarien) Was würde passieren, wenn diese Probleme nicht gelöst werden?</p>
<p>Es gibt sehr wohl gute, aber kaum erwähnte Praxisbeispiele, bei denen Win-Win-Situationen bestehen</p> <p><i>Hessen:</i> Das methodische und diagnostische „Rüstzeug“, das sich bisher an der Sprachheilschule entwickelte und bewährte, kann sich jetzt als wichtig und nützlich insbesondere für die Aufgaben in der Beratung erweisen (Kompetenztransfer)</p> <p>Inklusiver Unterricht ist immer wohnortnäher</p>	<p><i>Hessen:</i> Sprachheilpädagogische Kompetenz im Regelgrundschulbereich dient der Prävention als Aufgabenfeld mit dann wachsender Bedeutung</p> <p>Der Elementarbereich bietet sich als neuer Kooperationspartner (Prävention) an.</p> <p>Die Öffnung der bisherigen Sprachheilschule für Kinder ohne Sprachbehinderungen im Sinne einer „inklusive Schule“ ist ein weiterer ungenutzter Weg.</p> <p><i>Baden-Württemberg:</i> Die inklusive Schule bietet einen schulartübergreifenden Austausch, neue vielfältige Kooperationen sind möglich</p> <p>Die Akzeptanz sprachheilpädagogischer Professionalität ist insbesondere im Elementarbereich gewachsen, dort wird fachspezifische Beratung wird eingefordert</p> <p><i>Hamburg:</i> Die Kooperation mit anderen Förderschwerpunkten wird ermöglicht</p>	<p>Fachspezifität wird nicht realisiert, spezifischer Gegenstandsbezug (Sprache und Sprechen) wird vernachlässigt</p> <p>Die Handlungsform „Sprachförderung“ wird fehlinterpretiert: so genannte „Förderung“ wird unspezifisch umgesetzt</p>	<p><i>Bremen:</i> Verlust sprachheilpädagogischer Kompetenz durch „breite“ Inklusion, als Beispiel wurde die Auflösung der SHS und der Aufbau des Beratungszentrums S-P-A-T-Z (vor 12 Jahren!) in Bremen angeführt</p> <p>Zu integrierende SuS mit Förderbedarf Sprache werden oftmals unspezifisch und fachlich nicht fundiert mit dem Förderbedarf „Lernen“ „abgestempelt“</p>